

7026⁸⁰ pag. 91⁴

Das Büchlein vom Silberstest



Ein Tractätlein für Moler.

Beschrieben zu Nutz allen, so zu
dieser Kunst Lieb tragen,
durch

Joseph Meder.

M·C·M·IX

144/910.

Dir dem künstereichen und hochberuhmten
Ingenio des **Alberti Dürer**, teutscher landen
großen Moler und Erfinder 
sene dies klein Büchlein dedizieret, nit etwan Du
auch mit dem Steft gerizzen, sonder diewenl
allzeit unser best Exempel bist gewest und uns
gelehret hast die recht Kunst der Molleren. 


Wie woll, menschlich zu reden, wir Deiner nit
würdig mitsambt unser Neukünst, und Etlich
mehr für den Mamon und nit für die Schonheit
molen, so wöllen wir allweg Dir nachfolgen
und nit in den Irrthumen leben, dass
die wahr Kunst in den Händen
alleinig sei. Du hast uns
geseit, dass sie kummet
aus dem Gemüt
und aus dem
Herzen.

Zu dem Leser.

Erstlich ist mein Meinung, ohngeachtet aller Nachred, daß es nit ein unnütz Fürnehmen sei, daß das Reißen mit dem Silbersteft, das schier gar erloschen ist geweest, allen den Lehrknaben, jungen Gesellen und Meistern und den Begierigen der Kunst fürgeleget werde und wieder ans Licht kumme.


Und was ich gefunden hab in dem Buch von Cennini, der schreibt von Steften, und was ich zuwegen gebracht durch fleißig Probieren und Kläubern von Tag zu Tag, davon will ich alle underweisen, damit sie lernen, ihre künstlich Sach wie die alten berühmten Meister zu reißen und säuberlich auf ein Papier zu setzen.

Und darumb bitt ich Euch, Ihr jungen und alten Gesellen, sölchs mit guten Herzen von mir anzunehmen und sich hiemit begnügen lassen, bis daß mein ander Buch besser berichtet.


Hiemit laßt Euch befohlen sein 
Euern untertänigen
Joseph Meder.

Zu Wienn am Niklastag A. S. MCMIX.

Von der Achtbarkeit der Steften.

In den Zeiten, do der alte und liebliche Moler Giotto seine Kunst übete, do war es gebreuchliche Arbet, dass die Meister mit dem Steft auf Pergamenten oder auf gegründet Papier ihre Disierung gerissen haben, die Jungen aber auf Täflein von Holz, so mit Pergamenten überzogen waren. Und dies ist auf welsch *con stilo d'argento sulla carta tinta* genennet. 

Und do der florentinisch Meister Masaccio in der Brancacci-Kappellen sein Adam und Eva molete, do ist dies Reitzen mit dem Steften schon meisterlich geübet worden und jedes menschlich Bild wolgestalt auf das Genäuest dargestellt.

Der Münch Filippo und der besunder seltsam Moler Botticelli haben mit dem Steft die recht Wohlgestalt und Hübschheit herausgebracht und so alle die Garzuni und Gesellen, so ihnen gefolget. 

Der hochberühmt Meister Lionardo und sein Genöß Lorenzo di Credi haben die fürnehmsten Köpf, Händ und Gewand und alle Creatur auf solche wunderbärliche Art durchgeführt auf fleischfarb, rot oder blob Papier, das sie nach ihr gut Beduncken färbeten. ~~~~~


Und Raphael, der so hoch beim Popst ist geachtet gewest, hat sölich fürnehme Marienbild mit sambt dem Kindlein gerissen, dass nie mit der Federen oder Kohlen dergleichen kunt geschehen. ~~~~~

Aus dem vlamisch Land künnt ich dir nennen die zwo künstreichen Moler Van End und Memling und viel andere trefflich Künstler zu der Zeit, do Kenser Friedrich der dritt regieret hat. ~~~~~


Auch der berühmt teutsche Moler von Nörnberg Albrecht Dürer hat sich und seine Sippenschaft und ander wolgestalt Herren aus der Stadt mit dem Steft konterfet und, do er mit sein



Weib sich in das Niederland gemacht, do hat er in sein Büchlein etlich köstlich Visierung gerissen von so mancherlei freidenreich Ding, so er gesehen hat. 

In Summa künnt ich noch groß Ingenii aufzählen die all sich besleißet, nach rechter Kunst und Proporzion und nur mit dem Steft alleinig Heiligengemäl oder Kunterfets zu schaffen, daraus du sichst, wie derselb in großer Achtbarkeit gewest. 

Darob, lieber Gesell, würd es nie ein Schand sein, wenn du wöllest dergleichen thon und nit ablassen, bis auch dir ein gut Steft-Visierung geräth. 

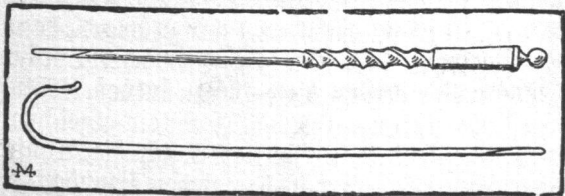
Doch ist keiner verbunden mir zu folgen, dann ich weiß, dass man Etlich findt, die nichts können und wollen auch nichts lernen. 





Wie gestalt der alt Silberstest war.


Wenn du die vielen Kunstkammern visitierest, so Kenser und König mit allerley kostbarlich und seltsam Ding eingerichtet zum Glori, Nutz und allerhand Kurzweil, so findest du auch etlich Gemäl von alten Meistern, allwo Sankt Lucas das Lieb Frauen Bild malet und insunders auch oft mit dem Stest entwerffet in ein klein Büchlein.


Die bemeldter Stest, den Du in seiner rechten Hand sichst, ist dann gemacht von Messing zwey fingerlang, sauberlich gedrehet und hat an dem unterst Ort ein silbern Stänglein an-



gelothet, als du hier an meinem Büchlein kannst sehen, das mit groß Fleiß polieret und dermaßen glatt, dass es das Papier nit krazet. 

Du kannst iht noch, wenn du es wissen willst, ein solchs Stuck finden an ein artig Studierbüchlein in der teutschen Stadt Hannover, so dem Jungen Lucas Kranach zu eigen war, do er lebte. 

Jtem kannst du ein ander altes Stuck in der Stadt Karlsruh sehen, von dem kunst- erfahren Hans Baldung, auch Grien genennet, ist aber nit so mit Fleiß gemacht, mehr schlecht, ist nur ein Stuck Droht und hat oben ein Hafen und unten ein Silberspiß. 

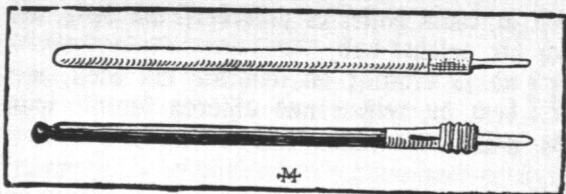
Diese ausgenummen, ist alles verloren, etwan geschehen durch Krieg, Feur oder Verän- drung der Kunstweis, dieweil man mit dem Kohln, der schwarz Kreud und dem Rothstein gezeichnet hat. Gar leichtiglich verlieren sich die Künst, aber schwerlich werden sie wieder erfunden. 


Wie du dir dein Steft selber machen kannst.


Magst du dir aber mein Büchlein sambt dem Steft nit kauffen (es kostt nit vil) so will ich dir söchs nit übel nehmen und dich doch unterweisen, auf welch Art man es selber macht; dann die Moler sollen allweg sparsam seyn und auch frumm, wie dann auch mäßig bey Weyn.


Dorum, wer do wöll, der hör und sech. Hol dir bey ein Goldschmied ein Stuck gut Silberdroht einhalb Finger lang und von der Dicke, dass er nit leichtlich frumm werd, je bass das Silber, je bass der Steft. Nimm dein Feyl und spitz das erst End so, dass es leichtlich in ein Holz dringet, das zweit aber laß in Ruh.

Hernach nimm ein unnütz Penselstil, ein handlang, schneid ihn am Ort glatt und schlag mit dem Hammer den vorbeßelten Spitz in den




Stil, bis er fest sitzt und nimmer heraus fällt und nur die Läng von ein Fingernagel heraus-
sicht. 

Dornach nimm wiederum dein Feisl und mach den andern Spiz uberall rund und, so es gethon, glätt ihn dann auf ein Polierstein, bis dars er dich nit mehr sticht, so du ihn in dein Antlitz druckst. 

Wder ein ander Meinung. 
Bist du ein Kupferezer und du hast ein Stil mit einem Schraubenmütterlein, um dorin die Ägnadel zu flemmen, so nimm dies und stecke vorgemeldtes Silberstänglein hinein und schraub


fest zu, dann polier es zuvorderst am Spitz, als
ich dir gelehrt hab. 

Und so erhältst du leichtlich ein Steft, mit
dem du reißen und visieren kannst, was
du willst. 




Wie in alten Zeiten die Papier gegründet worden.


Ich sage dir aber, wenn du deinen Steft probierst auf ein Quart Papier und vermeinst, du könntest dormit reißen und entwerffen, so bist in Irrthumen; dann du magst noch so viel fragen, wirst nie ein Spur erleben, was doher kummt, weil das Papier nit gegründet ist.

Vor viel hundert Jahren haben die erfahren Moler schier erfunden, dass man die Pergamenten und die Papier muß mit ein Bren bestreichen, bestehende aus Knochenmehl mit Leim und Wasser vermengeset. 


Der alt Moler Cennini, der gelebt hat do man zalt 1400 nach Christi Geburt, seit dir Sölchs: Nimm dir die Beinlein von der Henn, wie du sie findest unter dem Tisch, leg sie ins Feuer und so du siehst, dass alle gar weiß geworden, hol sie heraus und mol sie klein auf dem Stein zwey Stund lang, je feiner, dest baß.


Und sölich Mehl thu auf das Pergament oder Papier, verreib es mit einer Hasenpfot, dann kannst du mit dem Steft zeichnen. 


Besser aber tüst, seit er in demselben Buch, wenn du sölich ein Mehl in ein Wasser mit Leim schüttest und mit Fleiß es solang verrührst, bis dafs es einer dicken Milch zu vergleichen ist.

Domit streich mit einem sanft Pensel hin und wider auf dem Papier und lass es uberall eben und gleich stark seyn; dann aber lass es gut trocknen. Und so es trocken, schab mit ein Messerlein die Körnlein säuberlich weg, so dorauf sitzen, und zum Beschluß, glätt es mit dem Porphirstein. 

Do die welsch Moler aber kein groß Lieb zu dieser weiß Farb allein trugen, so setzten sie mächerlei Färblein bey als terra verde oder cinnabro (ein rot Farb) oder Ocker oder Indaco (ein blob Farb) und allweg dorzu ein Bleiweiß, bis sie unterschiedliche Papier hetten, ein grün,

ein pferſchichfarb, ein azzuren, ein fleiſchfarb, ein gelb, ein ſteinfarb, keins dem anderen gleich und Niemand ſ urtheilen kann, welches ſchöner ſei. Idoch ein jeglicher meinete, er hätt das allerſchönſt. 

Die Niederlandiſch Moler lobeten allweg das weiß gegründt Papier mit Bleyweiß und Mehl von den Beinlein, Albrecht Dürer daſſelb Weiß, do er noch jung war, do er aber ein Meiſter war, nahm er ein grünes. 

Noch iſt nuß zu wiſſen, wann ich es fleißig propiert hab, daſſ ſölch Gründung mit Mehl und Ferblein viel Müh koſt, ich mein das Brünnen, Zerſtoßen und Reiben und Polieren, daſſ man deſ leichtlich ein Verdrieß haben müg, ohngeachtet deiner Begierd ſo zu thun als die alt Moler. Ich mein unſer blöd Gemüt kann nit zu ſölcher Vollkommenheit mehr kummen und ſölch ſäuberlich Ding verrihten. 

Die Kunst will bey den itzigen Zeiten allweg nur grob mit dem Pensel thon und Etlich sind unmaßen hoffärtig, die do so sagen, die alt Moler hätten kein Art. Darwider sag ich, dass all Mehrung und Bessrung der Künst nur kann kummen von den Alten, dann ihr Gemäl ehrberlich und wol gemacht ist; nit aber von dem Frankos, der unser teutschen Natian frembd ist und etlich Moler, so in Paris gewest, verderbet hat, dieweil sie nur in unbesunnen Werk und nacket Mennlein ihr Freid und Wolgefallen haben.

Solicher Ding wären noch viel zu schreiben, aber um der Kürz willen und nit müßige Zeit zu verliern, unterlass ichs und will eintreten in das Kaput, wie du itz dein Papier ahn groß Müh in vil kürzer Zeit sollst gründen.



Wie du auf einfach Art dein Papier gründen
kannst.


Kauff dir ein gut Papier nit zu dick und nit zu dünn und dorzu ein Krembsjerweiß und ein Bleyweiß und Färblein, all schier in Zinnbüchselein, die man Tuben nennet, thu alles in ein Topf, verrühr gut, hernach verstreich alles zusammen auf dem Papier, so dafs es an jedlichem End und überall eben ist. ~~~~~

Du kannst, wenn du kein Farb zur handen, auch mit Bleyweiß allein oder mit Krembsjerweiß allein gründen. Lass es gut trocknen und du hast ein gut gegründt Papier. ~~~~~

Bedenk aber allweg, dafs die Färblein gut geleimet seyen und so du mit dem Finger aufstufest, nichten abgeht, sunsten reißt dir dein Steft die Gründung weg und sichst kein Spur.

Ein sölich gegründt Papier findst in mein Büchlein, dorvan du ein Beispiel nehmen

magst und schier aus Begierd und Neugier, so uns von Natur eingegossen, reißen kannst, bis du selbst recht Weg und Mittel erkennen lernest.

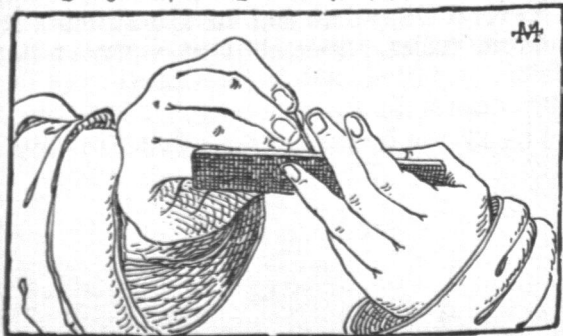
Ich ermahn auch all, dass sie auf vorbemeldtem Papier mit kunstreicher freier Hand ahn all Irrung zeichnen und nit dorauf mit Brosamen wischen sollen, oder mit sunst ein Mittel als da sind Gumilastica. 


Bist du aber noch ein Lehrknab und hast nit solch Meisterschaft zu entwerfen, dann reiß zu vörderst mit den Kohln dein Figur, es sei Mann oder Weib, und so du erkennest, daß sie nach rechten Maß, zeichne sie mit dem Steft fertig und puß die Kohln mit ein Gansfeder weg.




Wie du mit dein Steftzeichnung fürderhin tun
mußt.

Hast du auf weiß ge gründt Papier dein Figur
gezogen und vollendt, dann bedarfs kein
weiter Mittel, nur wizze, das bey kurzer Zeit
die Farb der Steftlinie sich verdunklet und das
zuerst graublob war, sölchs werd braun und
die ganz Disierung an Hübschheit gewinnet.




Reißest du aber auf geferberlet Papier, dann
bedunk, dass du ein Licht und Schatten dorein
setzen mußt, was du mit ein klein Penslein
thon magst, die Licht mit Bleyweiß, die Schwärzen
mit ein braun dünn Wasserfarb. 

Ich ermahn auch All die etwas können, dass
sie fleißig sölich alte Steft Disierungen be-
trachten und darnach selbst ein schön menschlich
Bild anfahen zu machen, und so wunderbärlich,
bis die Neidischen ihr Gift bei ihnen werden be-
halten müssen. 



Beschluß.

Ich hab dir nun all Unterweisung geben vom Silberstest und will dir nit verborgen halten, dass auch etlich ander Metall, so die Natura im Erdrich in máncherlei Gestalt hat, als Gold, Kupfer, Messing, Bley und Zinn, dieselb Eigenschaft besitzet wie Silber, dorum du, wenn es dein Will ist, auch davon Stesten machen kannst, die bald hart bald sanft auf dem gegründt Papier reißen, die ich aber nit mehr beschreiben mag. Sie haben ein iegliches sein eigen Farb, wenn sie alt werden und die Vergleichung Eins gegen dem Anderen ist sehr schön. 



Das sind die Hauptpunkt des ganzen
Büchleins.

	Seite
Vorred	3
Der erst Theil seit uns, von der großen Achtbarkeit der Steften	5
Item der ander Theil seit, wie gestalt der alt Silberstest war	9
Item der dritt Theil seit uns, wie du dir den Steft selber machen kannst	11
Item der viert Theil, wie die Papier gegründt worden	14
Item der fünfft Theil, wie du dein Papier allweg gründen sollst	18
Item der sechst Theil seit uns, wie du mit dein Steftzeichnung fürderhin tun mußt .	20
Beschluß	22

Und damit, günstiger Leser, will ich meinem
Fürnehmen ein End geben, Männiglich aber
gewarnet haben, mir dies Büchlein nachzu-
drucken. Darnach mag sich ein Jedlicher richten.

Gott dem Herren
Sei Lob und Ehr
ewiglich.

In Druck gebracht
zu Wienn
nach der Geburt Christi, im 1909. Jahr.

In Verlegung bey
Gerlach und Wiedling.

Ein Papier-Exempel.



Ein ander.

